

Taunus-Anzeiger

für Friedrichsdorf und Umgegend.

"Taunus-Anzeiger" erscheint wöchentlich 2 mal, am Donnerstag und Samstag.
Annoncenpreis 85 Pf. Monat inkl. Druckerlohn.

Insertionspreis: Die einseitige Zeile 10 Pf. Die Reklamazeile 20 Pf.
Insertate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

26.

Friedrichsdorf i. T., den 1. April 1914.

8. Jahrgang

Bemerkungen.

1. Auf dem Deckel jeden Militärpasses ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Die in eine jüngere Jahresklasse zurückversetzten Mannschaften haben mit dieser letzteren zu erscheinen.

2. Eine Verordnung erfolgt durch schriftlichen Befehl nicht, diese öffentliche Aufforderung ist der Verordnung gleich zu erachten und als ein Befehl anzusehen. (Passbestimmung 1 4.)

3. Jeder Kontrollpflichtige muß zu der Kontrollversammlung erscheinen, zu welcher er durch obige Aufforderung befohlen ist.

Eine Nachkontrolle findet nicht statt.

4. Wer durch Krankheit oder durch sonstige dringende Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch dem Bezirksfeldwebel in Homburg v. d. S. baldigst einzureichen, möglichst 5 Tage vor der betreffenden Kontrollversammlung.

Befreiungsgesuche sind eingehend begründet und so bald wie möglich einzureichen.

5. Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen ist verboten.

6. Jeder Mann muß seine Militärpapiere (Paß mit eingetragener Kriegsbeurteilung oder Paßnotiz, und Führungszeugnis) bei sich haben.

Mannschaften, welche zwei Kriegsbeurteilungen erhalten haben, müssen beide im Paß einleiten.

Die zweite Kriegsbeurteilung tritt in Kraft, wenn der Dienst der ersten erloschen ist.

7. Die zur Kontrollversammlung berufenen Mannschaften haben für den ganzen Tag, an welchem die Kontrollversammlung stattfindet, unter den Militärgesetzen zu stehen.

8. Das Anlegen von Kriegervereinsabzeichen ist gestattet.

9. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die obige Bekanntmachung noch weiter mehrmals auf ordentliche Weise zur Kenntnis der Kontrollpflichtigen zu bringen.

Homburg v. d. S., im März 1914.

Königl. Meldeamt.

Goldmann,

Rajor z. D. und Bezirksoffizier.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 25. März 1914.

Küppern, den 25. März 1914.

Der Bürgermeister.

Der Bürgermeister.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 1. April

i) Auszug aus dem Vertrag der Stadt Friedrichsdorf mit dem Elektrizitätswerk e. G. m. b. H. Friedrichsdorf. Der Vertrag ist abgeschlossen bis 1. April 1913. Falls jedoch der Preis für Licht nach dem 1. April 1913 von 45 Pf. pro Kilowattstunde weiter erhoben wird, läuft der Vertrag bereits am 1. April 1914 ab. Die Straßenbeleuchtung bleibt wie bisher; dafür erhöht sich die Pauschale auf 2900 Mk. pro Jahr. Die Brenndauer abends ist bis 11.30 Uhr verlängert. Die Installationen von Haus- und Betriebsanschlüssen, sowie von Motoren werden nur vom Elektrizitätswerk zu allgemein üblichen Preisen ausgeführt. Bei Arbeitsmaschinen mit direkt gekuppeltem Motor soll es dem Käufer freistehen, den Motor von dem Lieferanten der Maschine mitzubekommen gegen eine Gebühr von 10% des Anschaffungspreises des Motors an das Elektrizitätswerk. Mit dem 1. April 1913 erlischt dieses Alleinrecht. Glühlampen und Beleuchtungskörper unterliegen vom 1. April d. J. dem Monopol nicht mehr. Stromlieferungsbedingungen: § 6. Die Gesellschaft ist verpflichtet den Behörden, Betrieben und Einwohnern der Stadt Friedrichsdorf elektrischen Strom für Beleuchtungs-, Kraftübertragungs- und andere Zwecke ohne Unterbrechung bei Tag und bei Nacht in ausreichendem Maße zu liefern, insofern als die Abnehmer sich den Stromlieferungsbedingungen unterwerfen. Die zur Messung des Stromverbrauches ausschließliche von der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Zähler, einschl. Zählertafeln bleiben Eigentum der Gesellschaft. Die Kosten für die Unterhaltung der Zähler sowie der Reparaturen bei Beschädigung soweit sie nicht durch die Schuld des Abnehmers verursacht sind, trägt die Gesellschaft. Der Mietpreis der Messer beträgt monatlich: bis 1,5 Ampere Mk. 0,40 bis 10 Ampere Mk. 1,20 " 3 " " 0,60 " 15 " " 1,30 " 5 " " 1,10 über 15 " " 1,50

Ist die Entfernung der Verbrauchsstelle vom Leitungsnetz größer als 200 m, so kann der Anschluß nur verlangt werden, wenn für mindestens 3 Jahre ein Stromverbrauch bzw. eine Einnahme pro Jahr garantiert wird von 20% der für die Zuleitung aufzuwendenden Kosten (Anlagekosten). Die Gesellschaft liefert ab 1. April 1914 die elektrische Energie zu folgenden Höchstpreisen: a. Strom für Beleuchtungszwecke Mk. 0,45 pro Kilowattstunde. Auf diesen Preis werden folgende Rabattsätze gewährt. Bei einem Jahresverbrauch von Mk. — 100 bis 250 0%, 251—500 Mk. 2 1/2%, 501—750 Mk. 5%, 751—1000 Mk. 7 1/2%, über 1000 Mk. 10% und zwar jedesmal unter Berechnung auf den Gesamtverbrauch. b. Strom für Kraftzwecke: Für den bezogenen Strom

gelten die nachstehende Sätze: in der Weise, daß bei einem höheren Verbrauch als 1000 Kilowattstunden die bei steigendem Verbrauch fallenden Sätze nur für die betreffende Stufe selbst gelten, sodas also bei einem Verbrauch von 6000 Kilowattstunden für die ersten 1000 Kilowatt. Mk. 0,25 für weitere 2000 Kilowatt. Mk. 0,22 und für die letzten 3000 Kilowatt. Mk. 0,20 pro Kilowatt. zu zahlen sind. Die Sätze sind folgende:

0—1000 Kilowattstunde	Mk. 0,25 pr. Kilowattstunde
1000—3000	" 0,22 "
3000—6000	" 0,20 "
6000—9000	" 0,19 "
9000—12000	" 0,18 "
12000—18000	" 0,17 "
18000—26000	" 0,16 "
26000—36000	" 0,15 "
über 36000	" 0,14 "

oder nach besonderer Vereinbarung. Auf diese Preise werden folgende Rabattsätze gewährt. Bei einer Benutzungsdauer von jährlich: 750—999 Kilowatt. 5%, 1000—1499 Kilowatt. 7 1/2%, 1500—1999 Kilowatt. 10%, 2000—2699 Kilowatt. 12 1/2%, 2700—3499 Kilowatt. 15%, 3500 Kilowatt. und darüber 17 1/2%. Für die Motoren mit stark schwankender Belastung behält sich die Gesellschaft im Interesse der Lichtabnehmer Beschränkung der Benutzung auf die Zeit außerhalb der Sperrzeit vor. Die Benutzungsdauer wird dabei so festgestellt, daß der Anschlußwert gleich Zahl der Pferdestärke mal 0,9 in die Zahl der Gesamtkilowattstunden pro Jahr dividiert wird. c. Strom für Koch- und Heizzwecke. Außerhalb der Sperrzeit Mk. 0,20 pr. Kilowattstunde, innerhalb der Sperrzeit Mk. 0,45 pr. Kilowattstunde bezw. zum jeweiligen Lichtpreis gemäß A. Als Sperrzeit gilt dabei: Im Januar von 4.30 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends

Februar	5.30	"	"	9	"	"
März	6.30	"	"	10	"	"
April	7.30	"	"	10	"	"
Mai	8	"	"	10.30	"	"
Juni	9	"	"	10.30	"	"
Juli	9	"	"	10.30	"	"
August	8	"	"	10.30	"	"
Septemb.	7.30	"	"	10.30	"	"
Oktober	6.30	"	"	10.30	"	"
November	5.30	"	"	9	"	"
Dezember	4.30	"	"	9	"	"

Ein Teilschritt ist am 30. März in der Haller'schen Teigwarenfabrik ausgebrochen. Wie wir in Erfahrung gebracht, ist die Firma in der Lage, ihren Betrieb mit reichlich dreiviertel der Produktion aufrecht zu erhalten. Auch haben verschiedene Arbeiter, die zuerst streikten, die Arbeit wieder aufgenommen, ebenso sind eine Anzahl neue Leute eingestellt worden.

Jubiläum. Gestern waren 25 Jahre seit dem Eintritt des Herrn August Jenfer bei der Firma Emil C. Privat, hier, verflossen. Die Achtung, welche dem Jubilar, der jetzt einen Berufshierposten bekleidet, von Chef, Angestellten und Arbeitern entgegengebracht wird, bewiesen die reichen Geschenke und Ehrungen, mit denen er an seinem Jubeltage bedacht wurde. Möge dem Jubilar noch eine recht lange und erprießliche Tätigkeit in seinem Wirkungskreis beschieden sein.

-) Ziegenzuchtverein. Laut Beschluß der letzten Versammlung sollen die Mitglieder, welche auf Zuchtlämmer reflektieren ihren Bedarf bis spätestens den 15. April bei den Vorstandsmitgliedern anmelden.

OC. Der erste April. Der erste April ist der Tag der Schalksnarren. Alt und Jung zerbricht sich den Kopf, wie man den „guten Freunden, getreuen Nachbarn und desgleichen“ an diesem Tage einen „Näsen aufbindet“, groß genug, um ihn später damit verulken zu können, aber doch nicht so groß, daß der Betreffende sofort den Braten riecht und höhnisch erklärend, auf so etwas nicht hereinzufallen. Diese lustige Sitte, die schon zur Heidenzeit bei den Wöltern festsitzender Abstammung im Schwange war und wohl als ein Zeichen von Uebermut und Freude des ganzen Volkes über den neu beginnenden Frühling zu deuten ist, ist im größten Teile Europas ein vom ersten Tage des April geradezu unzertrennliches Attribut. Ehegatten unter einander, Eltern und Kinder gegenseitig, Freunde, Verwandte und Nachbarn, alles „schickt sich in den April“. Mancher gute Aprilscherz hat unglücklich eingeschlagen, so z. B. vor wenigen Jahren die Nachricht einer Berliner Zeitung, daß von Hagenbeck in Hamburg eine ganze Herde lebender Protokolle unterwegs sei, um die Elbe, Havel und Spree hinauf im Wasser nach Berlin getrieben werden, wo sie dem Zoologischen Garten einverleibt werden sollten. An der angegebenen Stelle in Berlin, wo das Herausholen

(Fortsetzung auf der letzten Seite).

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf

In die Hebeliste für die Beiträge zur Hessen-Rassau-Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1913 von Donnerstag den 2. April ds. Js. ab, 2 Wochen während der Dienststunden in der Stadtkasse zur Freieit der Beteiligten offen.

Insprüche gegen das Ergebnis der Abschätzung und Veranlagung können während dieser Zeit beim Orts-Vorstand (Kreisaußschuß in Bad Homburg v. d. S.) erhoben werden.

Ihm ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß der bis 1917 von dem Reichsversicherungsamt genehmigte die Abschätzung der Betriebe auch für diese Jahre die Rechtskraft behält, wenn hiergegen nicht innerhalb Monat nach Offenlegung der Heberolle Einspruch wird.

beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherungsan werden auf der hiesigen Stadtkasse entgegen ge-

Friedrichsdorf, den 1. April 1914.

Der Bürgermeister.

Die zwischen dem Steigerturm und Wohnhaus Straße Nr. 94 befindliche Wellblechüberdachung in von ca. 10 m und mit tadelloser Dachkonstruktion, die darunter befindliche Holzterrasse mit vortem Austritt ist auf Abbruch an den Meistbietenden verlaufen. Gebote sind bis Samstag den 4. ds. mittags 12 Uhr auf dem Bürgermeisterrat ein-

Friedrichsdorf, den 1. April 1914.

Der Bürgermeister.

Auf Grund des § 1 der Kreispolizei-Berordnung vom 20. September 1909 wird hiermit nach Anhörung Stadtverordneten-Versammlung der Hühnerfreilauf Dezember untersagt.

Der während dieser Zeit Hühner auf fremden Gärten, Wiesen und Gärten frei umherlaufen verfallen in eine Geldstrafe bis zu 9 Mk. an deren im Unvermögensfalle eine verhältnismäßige Haft

Friedrichsdorf, den 1. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

In Rücksicht auf die neuangelegten Grabstücke in der Gemarkung wird darauf hingewiesen, daß die er freiumherlaufender Hunde gemäß § 64 Nr. 1. Str. auch Ziffer 6 d und e der Landgräflichen heftischen Ordnung vom 9. 8. 1841 straffällig und außerdem entstanden Schaden haftpflichtig sind.

Friedrichsdorf, den 1. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Montag, den 6. April, abends 8 Uhr, findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt, wozu die Mannschaften aktiv und der passiven Rote zu erscheinen haben. Feuerwehrrabzeichen sind anzulegen.

Der Ortsbrandmeister.

Andere Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Die Abhaltung der Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1914. Zur Teilnahme an den Frühjahrs-Kontrollversammlungen sind folgende Mannschaften (mit Einschluss der Reservisten der Jäger-Klasse A.) die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluss derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1914 in den aktiven Dienst getreten sind. sämtliche geübte und nicht geübte Ersatzreservisten der Jahres-Klassen 1901 bis einschl. 1913. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen. die für zeitig feid- und garnisondienstunfähig, sowie für zeitig und dauernd nur noch garnisondienstunfähig sind. die Mannschaften der Jäger-Klassen A. haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen. Die Kontrollpflichtigen des Oberamtstreffes (Bad Homburg v. d. S.) haben zu erscheinen wie folgt:

In Friedrichsdorf

Saal zum „Weißen Turm“.

Am Freitag, den 3. April 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr. Sämtliche Reservisten, sowie die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, die zur Disposition der Truppenteile und die Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Ersatzreservisten aus Dillingen, Friedrichsdorf, Küppern und Seuberg.

Pelzfarmen.

Am meisten der drohenden Vernichtung ausgesetzt waren die als Schwarzfuchs und Silberfuchs bekannten, im Pelzhandel so begehrten Spielarten des amerikanischen Rotfuchses. Sie werden jetzt mit großem Erfolg auf der nördlich Neu-Schottland gelegenen Prinz-Edward-Insel zur Pelzgewinnung gezüchtet. Der klingende Erfolg war so groß, daß die Preise von Zuchtpaaren inzwischen ganz fabelhafte Höhen erreicht haben. 1912 zahlte man für ein Paar lebende Silberfüchse schon 15 000 Doll., 1913 konnte man auch dafür keines mehr erhalten. Die Insel vereint in sich allerlei der Zucht günstige Vorzüge. Sie hat ein sehr kaltes Klima und genügend feuchte Luft, auch kalkarmen Boden, alles durch die Erfahrung erkannte Vorbedingungen für gute Pelzbildung für diese Tiere.

Die Gehege werden mitten im Walde angelegt an Stellen, wo sich im Winter keine Schneeweichen bilden, und ein fester Tonuntergrund das Auswühlen von Fluchtröhren unter den in den Boden eingesenkten hohen Drahtgeflechten verhindert. Inmitten des Geheges befindet sich ein manchmal besonders gegen Einbruch verwahrter Unterschlupf mit dem Lager der Füchse, das von wärmependenden Massen umgeben ist. Mehrere solcher für ein Paar und ihre Nachkommen bestimmten Gehege, gewöhnlich sechs, sind von einer großen Einfriedigung mit hohem Drahtzaun zum Schutze gegen vier- und zweifüßige Eindringlinge umgeben. Innerhalb dieser würde ein Fuchs, der aus einem der Einzelgehege entwischt wäre, noch abgefaßt werden können. Innerhalb des Außenzaunes hat auch der Wächter seine Schutzhütte. Scharfe Kettenhunde und elektrische Alarm-signale warnen ihn, falls doch Diebe sich bemühen sollten, der wertvollen Tiere sich zu bemächtigen. Ein eigentliches Wohnhaus dicht an einem Fuchshege ist wegen des abscheulichen Geruches, den die Zinsassen zu Zeiten ausströmen, undenkbar.

Die Füchse werden vom Züchter mittels eines Aluminiumplättchens mit Nummern gezeichnet. Haben sie die höchste Follendung im Fell erreicht, so erfolgt ihre Abtötung durch Phosphor oder Strichain.

1912 gab es auf der Insel 650 Silberfüchse, 150 sogenannte Kreuzfüchse und gegen 1000 Bastarde mit Rotfüchsen in 200 Gehegen, in ganz Kanada 800 Silberfüchse, 250 Kreuzfüchse und 1450 Bastarde in 241 Gehegen.

Schon hat man auch begonnen, den kanadischen Rörz (Mink) zu züchten. Hierzu müssen die Gehege am felsigen Ufer eines Sees eingebaut werden, wie solche die „Compagnie Zootechnique de Labelle“ am Lac Chaud in der Provinz Quebec eingerichtet hat.

Auch an die Aufzucht der Waschbären, der Bismarcken, ja sogar der Stinktiere (Skunks) ist man energisch herangegangen.

Alle diese Bestrebungen sind jedenfalls für die Pelzlieferung von Nordamerika, die in der Gesamtheit auf einen Jahresertrag von ca. 24 Millionen Dollar eingeschätzt wird, recht bedeutungsvoll und damit auch für unser heimisches Rauchwarengeschäft.

Schon beginnt man auch in Sibirien sich zu erinnern, daß es so, wie es jetzt dort mit der schonungslosen Ausbeutung der Pelztierfauna getrieben wird, nicht weiter geht. In der Nähe von Jakutsk sind denn auch bereits vielversprechende Versuche mit der systematischen Aufzucht des wegen seines köstlichen Pelzes so begehrten Zobels gemacht worden. Auch sucht man den sibirischen Zobel nach Kanada einzuführen und dort zu züchten, da sein Pelz den der kanadischen Abart an Güte weit übertrifft.

Rundschau.

Deutschland.

:: Verlängert. Die Gültigkeit der für die Ausfuhr schlesischen Zements nach Oesterreich-Ungarn bestehenden Ausnahmetarife wurde bis Ende April 1916 verlängert.

)-(Beihilfe für Altpensionäre. Es soll nach dem vom Bundesrat den Ausschüssen überwiesenen Gesetzentwurf

über die Reichshilfe für Altpensionäre den bis 1. April 1908 pensionierten Beamten und Offizieren auf Antrag im Falle des Bedürfnisses Pensionsbeihilfe gewährt werden, die betragen soll: Bei Pensionen bis 1500 Mark 20 Prozent, bei 1500 bis 3000 Mark 15 Prozent, bei mehr 10 Prozent. Beihilfe und Pension zusammen sollen jedoch nicht über 6000 Mark hinausgehen. — Die Witwen und Waisen beider Geschlechter erhalten die gleichen Zuschläge unter Zugrundelegung des Wittwengeldes von 600 bzw. 1200 Mark oder mehr, jedoch dürfen Beihilfe und Wittwengeld zusammen nicht 2400 Mark überschreiten. Bei Vollwaisen bilden 800, bei Halbwaisen 480 Mark die oberste Grenze.

— Schutz der Eingeborenen in Afrika. Die Anlage einer Pflanzung ist davon abhängig zu machen, daß in der Nähe eine für Arbeitszwecke geeignete, ausreichende Bevölkerung anständig ist. Der Umfang europäischer Unternehmungen muß in den einzelnen Distrikten im Einklang stehen mit der Zahl der tatsächlich verfügbaren Arbeiterbevölkerung. Die Inanspruchnahme der Eingeborenen für die Arbeit in europäischen Unternehmungen darf nie so weit gehen, daß sie die Eigenwirtschaft der Eingeborenen verkümmern läßt oder ganz unmöglich macht. Wo eine Einstellung von Arbeitern aus anderen Distrikten notwendig ist, sind die Gefahren zu berücksichtigen, die das Verpflanzen der Eingeborenen in ein fremdes Klima mit sich bringt. Arbeiter von fernher sind mit ihren Familien in der Nähe der Pflanzungen in eigenen Dörfern, wenn möglich, dauernd, anzufiedeln.

— Eingelöst. Für 2 426 000 Mark „Grünenthaler“ sind in den Jahren 1898 bis Ende 1913 von der Reichsbank eingezogen und durch vollwertige Noten ersetzt worden. Alljährlich mußte die Summe der eingelieferten „Grünenthaler“ vom Reingewinn abgesetzt werden, im Jahre 1913 waren es, wie der Verwaltungsbericht der Reichsbank angibt, wiederum (117 Stück „Grünenthaler“ wurden gehalten resp. eingeliefert) 117 000 Mark. Die Reichsbank rechnet noch auf Jahre hinaus mit dem Austausch solcher von dem früheren Oberfaktor Grünenthal mit Hilfe von Stempeln und Ziffern selbstgestempelter und numerierter Noten vor, da angenommen wird, daß viele Später solche der Form nach zwar echten, aber dennoch nicht gültigen Tausendmarktscheine entweder in ihren Tresors lagern oder sie in Testamenten bei den Verstorbenen niedergelegt haben.

— Genügend Flugzeugführer. Der Verwaltungsausschuß des Kuratoriums der Nationalflugschule hat beschlossen, von der Ausbildung weiterer Flugzeugführer Abstand zu nehmen. Er folgt damit einer auch in der Fachpresse gegebenen Anregung und befindet sich in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrzahl der Flugzeugindustrie. Maßgebend war die Erwägung, daß Deutschland für die nächste Zeit über eine genügende Zahl von tüchtigen Flugzeugführern verfügt und daß andererseits die noch vorhandenen Mittel für eine gleichmäßige und angemessene Verpflegung aller für Fliegerausbildung in Betracht kommenden Firmen nicht mehr ausreichen. Aus den dadurch freiwerdenden Mitteln sollen Preise für Erlangung wichtiger Rekorde gewährt werden. Die näheren Bestimmungen hierüber werden bei Ablauf der zurzeit noch bestehenden Ausschreibungen bekanntgegeben werden.

— Ankauf der Ansiedelungskommission. Wie aus Lissa gemeldet wird, erworb die Ansiedelungskommission die Pohlische Ziegelei in Ostrowo mit 130 Morgen Land für 140 000 Mark.

Europa.

:: Belgien. In mehreren Gegenden des belgischen Kongos sind Regeraufstände ausgebrochen. Die Regierung hat schnell Truppen an die bedrohten Punkte geschickt.

— (Frankreich. Petrol, der Vorsitzende der Finanzkommission des Senats, hat dem Ministerpräsidenten im Namen der Kommission mitgeteilt, daß es ihm unmöglich sei, das Budget noch vor den Wahlen im Senat zur Abstimmung zu bringen, da die Kammer es ihm noch nicht habe zugehen lassen.

Nachbarn.

2.

Sein Sohn Oswald, ein rüstiger Burche von zwanzig Jahren, half ihm tatkräftig und besorgte daneben auch noch die Ackerwirtschaft.

Die vier mageren Kühe und was sonst noch an Haustieren und Geflügel da war, versah ein uraltes, taubes Großmutterlein, das eigentlich in gar keiner verwandtschaftlichen Beziehung zu Lorenzens stand, aber doch von allen mit Großmutter angerufen wurde und auch für alle mütterlich sorgte, trotz ihrer achtzig Jahre. Sie war vor zehn Jahren, als man die Bäuerin zur ewigen Ruhe getragen, hierher gekommen, weil sie es für nötig hielt, hatte zu trösten verstanden, wie niemand anders und hatte der kleinen Etne Herz erobert, daß diese um keinen Preis fortan ohne sie hätte sein mögen. —

Es war um die Zeit, als auf dem Moorhof die Apfelbäume zu blühen und in der Vinde am Teich die Drosseln zu schlagen pflegten. — Und heute verkündeten die Glocken vom Dorfkirchlein den Tag des Herrn, einen Tag der Ruhe nach harter Wochenarbeit. Ach, wie sehnte man sich immer nach dem Sonntag, wie tat seine Stille so wohl! Da sah dann die ganze Familie um den einsamen Tisch unter einem der Apfelbäume, dessen dichtes Gezweig ein schützendes Dach bot, und suchte die Sorgen des Alltags zu vergessen.

Großmutter war in ihrem Element, sie durfte ununterbrochen erzählen, schaurige Geschichten und lustige aus alten Zeiten. Lorenzen, ein schweigsamer Mann, dessen Nacken die schwere Arbeit vor der Zeit gebeugt hat und dessen Haar die Sorgen früh gebleicht, saß da mit seinem Pfeifelein,

schaute den Tabakswollen nach und über sein eisengraues, verwittrtes Antlitz, das man so sehr selten lachen sah, huschte so etwas wie ein Sonnenblick durch Aprilwolken. Seine, ein hochaufgeschossenes, noch etwas zu schlankes Jüngferlein von kaum siebzehn Jahren, war ganz Ohr, und ihre großen, klugen Augen wandten keinen Blick von den Lippen der Erzählerin. Ihr Kindergemüt glaubte noch an alles, was die Alte da berichtete und selber für laute Wahrheit hielt, die Geschichte vom Junker Johann mit dem Gesicht im Nacken, vom Schulzen Bergmann, der um Witternacht einen Sarg über dem Schornstein gesehen und seinem Nachbarn den sicheren Tod prophezeit, von der alten Sterbten, die den Bauern das Vieh berhezt, und was es noch alles mehr war.

Oswald, der heute in seinem Sonntagsstaat, dem blauen, eingewebten Rock und den blank gewaschenen Stiefeln, gar nicht übel aussah, er war ein schön gewachsener junger Mann mit frischem, braunem Gesicht, klaren, grauen Augen und hoher Denkerstirn — hörte nur mit halbem Ohr hin und ließ, wie so gern zu Feierstunden, seine Gedanken in weiter Ferne, in fremden Landen spazieren gehen.

„In dem Krauskopf steckt etwas besonderes!“ hatte der Lehrer Solm früher so oft von ihm gesagt und immer lebhaft bebauert, daß er ihm nicht Privatunterricht geben durfte. Was half es? Er mußte von seinem achten Lebensjahr an auf dem Moorhof arbeiten wie ein Knecht, die bittere Notwendigkeit verlangte es. Mit seinem zwanzigsten Jahr hatte er noch keine Eisenbahn gesehen, überhaupt noch herzlich wenig von der weiten Welt. Wie gern wäre er zum Militär gegangen, weit fort, wie Hans Hinrichsen, sein bester Freund, aber er war ja hier auf dem Moorhof un-

— Oesterreich. Der bisherige Verlauf der Vertragsverhandlungen dürfte der griechischen Seite den Beweis erbracht haben, daß von einer wirtschaftlichen Knebelung Griechenlands ebensowenig die Rede ist, als von der Anwendung irgendwelcher außerhalb des wirtschaftlichen Verhandlungen liegender Pressen als welches das Erscheinen der k. k. Eskadre im Ionischen Meer bezeichnet wird.

— England. Es hat sich herausgestellt, daß die wahre Gefahr nicht von Deutschland, sondern von



Calliaux

Der Leiter des „Figaro“ hatte seit Wochen eine Presse-Campagne gegen Calliaux geführt, indem er Frauen mit hineingezogen.



Salandra
der neue italienische
Ministerpräsident

Das italienische Ministerium hat sich, nachdem Litti von seinem Posten zurückgetreten war, jetzt neu gebildet und Salandra ist zum Chef ernannt.

kommt. Man hat allen Grund, anzunehmen, daß die deutsche Regierung, von dem üblichen Weg ein wenig abweichend, die britische Regierung von den Rufen tragen in Kenntnis setzte, die von den Liberalen und den bei deutschen Waffenfabriken eingelaufen sein, sei ein Beweis, daß Deutschland in Wirklichkeit ein so ferer Freund Großbritanniens sei, als die sogenannten Patrioten.

— Rußland. Es werden zu Studienzwecken Apparate und zwar je eines deutschen, englischen und französischen Modells bestellt, außerdem drei Luftschiffe, zwei einflügelige Systeme Frankreich liefert. Das Projekt kostet fünf Millionen Rubel, soll im November durchgeführt sein.

— Schutz. Der Reichsrat nahm die Gesetzentwürfe, die Beschränkungen im Seebiber- und Seerobbenjagd der endgültigen Fassung der Duma an, nachdem die

entbehrlich. Darum kam er durch Reklamation vom Vater litt oft monatelang an Rheumatismus, den beim Dorfschinken im kalten Wasser geholt. Da er denn alles allein besorgen, und darum war er in den besten Jahren, den er über alles schätzte, losgelassen. „Siehe, Nachbar Hinrichsen!“ ruft Lorenzen, die Pfeife aus dem Munde reißend und sich hastig um den alten Freund vom Eichhof, der an seinem Grenz, zu begrüßen. —

Ein Mann von riesenhafter Gestalt mit tiefem Brust herabwallendem rotblonden Vollbart und blauen, funkelnden Augen, so recht eine germanische Erscheinung, schritt auf und kommt dem Schrittes näher, schon von weitem allen einen guten Willens. —

Der Mann sieht nicht aus wie die Bauern dieser Gegend, er hat so etwas Stolz, so etwas von einem Herrn in seiner ganzen Erscheinung, daß man ihn er etwas vornehmer gekleidet, weit eher für einen Mann halten könnte. — Und dabei stand es um den nicht besser als um den Moorhof.

Im Schweiß seines Angesichts verdiente dessen auch nur gerade das liebe tägliche Brot. Erparnis er ebenfalls nicht machen können. — Doch schaute das Leben mit anderen Augen an als Lorenzen, grüßte Nachbar, der gar zu viel um den morgen sorgte, und immer wieder sagte: „Wenn das Moor schöpft ist, wenn es mir keinen Dorf mehr liefert, das Korn mir verhegelt, daß ich die Zinsen nicht zusammenbekomme, was wird dann werden?“ — anders der Riese vom Eichhof: der schaute mit seinem

gleich Kommission des Reichsrates und der Reichs-
prüfte worden war.
Rusland. Der Ministerrat billigte die Einbrin-
nes Gesetzentwurfes des Handelsministers in der
durch die Westgrenze und die Häfen des Schwarz-
erzeitweilig für die Ausfuhr von Pferden ge-
werden, weil die in der letzten Zeit erfolgte starke
nach Oesterreich-Ungarn, den Balkanstaaten und
ändern den Preis der Remontepferde außerordent-
gerte.

Serbien. Meldungen zufolge hat der englische
in Monastir an den Geschäftsläden englischer Unter-
sie von den serbischen Behörden wegen des wider-
gen Verkaufs von Monopolartikeln angebrachten
egel entfernen lassen und die amtlichen serbischen
an der Vornahme einer neuerlichen Amtshandlung
betreffenden Geschäftsläden verhindert.

Serbien. Die Handelskammer von Belgrad er-
schickte, die sich auf 30 Millionen belausenden
Hände der Saloniter Kaufleute in den neuerblichen
en gegen Abzug von 30 Prozent einzuziehen und
e säumige Schuldner gerichtlich zu verfolgen. Die
schen Kaufleute sind mit diesem Vorschlag einber-
Türkei. Es verlautet, daß die Vorschläge bezüg-
nes direkten Abkommens mit Griechenland über die
darauf abzielen, für Chios und Mytilene ein Statut
angen ähnlich dem, das nach 1835 für Strumelien
war.

Amerika.

Ber. Staaten. Trotz energischer Opposition
Parteilührer stieg Präsident Wilson in der ersten
umung betreffs der Panamabahn, die bei einem
stimmungsantrag 207 Stimmen für seine Seite
176 für die gegnerische ergab.

Asien.

China. Für die nächste Zeit ist eine Mongolen-
enz geplant zu dem Zweck, die Fürsten der inneren
olei fester an China anzuschließen und Stimmung
in Wiederanschluß der äußeren Mongolei zu machen.

Aus aller Welt.

Kiel. In Brunsbüttelkoog stürzte beim Abbruch
ten Stützen der Kabelbahn, welche die neue Nordsee-
se überspannt, ein Teil der Anlagen ein, als sich
it Arbeitern besetzter Laufwagen über der Seileise
e. Der Wagen mit allen Insassen stürzte ins Wasser.
Paris. Es wurde in Havre der Mörder des Pferde-
ers Guimard, dessen Leiche auf dem Eisenbahngelände
ngerte gefunden wurde, in Gesellschaft zweier Frauen
frei. Bachot hat sein Verbrechen gestanden.

Kleine Chronik.

Bausällig. Der Fuchsturm, das allen Besuchern
wohlbekannte Wahrzeichen auf dem Rücken des Haus-
se, ist bausällig. Der alte Bergfried selbst zeigt be-
liche Risse, und der felsige Untergrund bröckelt immer
ab. Schon vor Jahresfrist hat die Fuchsturmgefell-
ein fachverständiges Gutachten eingefordert.

Blutkat. In Oberhausen hat der Bergmann Dis-
seinen Stiefsohn im Streit mit einem Brotmesser
verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. In
West wurde der Fabrikarbeiter Mantowski von dem
mann Hoppe nach kurzem Wortwechsel durch einen
stich in die Brust getötet.

Anschlag. Das Besitztum des Generalmajors Alcal-
genannt Abbeblands, in Nitrim auf Island ist
gebrannt. Man vermutet einen Anschlag der Auf-
stigen. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf 15 000
Kronen.

Jodel Sharpe 7. In Remonart ist im Kranken-
Jodel Sharpe im Alter von 55 Jahren ge-
storben. In seiner Blauzeit war er einer der berühmtesten
Jodeler. Leider aber heftet sich an seinen Namen auch

ein noch wie ein Jüngling in die Welt, dem der Himmel
die Geigen hängt. Viel Schweres hatte er durchlebt,
ereres noch als der Nachbar, aber seine Kraft war
grob, sein Mut ungebeugt. — „Solange ich noch
leben kann, habe ich mein Glück in der Hand, und Gott
ist mein Deutscher!“ pflegte er zu sagen.

Holla, wird das ein Leben werden zu Pfingsten,“ sprach
er jetzt, nachdem er allen die Hand gedrückt. „Mein
Kommt auf Urlaub, der Hans hat heute geschrieben.“

„Das ist ja herrlich!“ riefen Stine und Gwald wie
einem Munde. „Wird auch mal Zeit; im Herbst war's
ein Jahr, daß er fortzog.“ meinte Lorenzen in seiner
amen Art und steckte die Pfeife wieder in Brand. —
„Wie ein Dieb! häppte Stine davon, um dem Gast
zu betrunken zu krebzen. Ihre Wangen glühten, und
Unruhe erfüllte sie, die sie sich gar nicht erklären

konnte. —
„Paß wäre der Krug mit dem schäumenden, selber ge-
teten Bier ihren Händen entglitten.“

„Glück! ja wie eine Pfingstrose, Mädchen,“ sagte Hin-
en, ihr die Baden klopfend und sie wohlgefällig an-
sehend mit seinen durchdringenden Augen. „Ist ein groß-
es Gebräu, dein Hausbier! Soll dir übrigens noch
einen Gruß von meinem Jungen bestellen.“

Ein Glück, daß in diesem Augenblick ein Zweig des
Albaums, der besonders voller Blüten sah, die Aufmerk-
heit des Nachbarn auf sich lenkte. So entging ihm des
Hans Verlegenheit.

„Machete heute auch die Bekanntschaft des neuen
Hans, oder — Mühlengutsbesizers, wie er sich nennt,“

Stine rief fort, nachdem er sein Glas mit einem Zuge

eine der traurigsten Begebenheiten im deutschen Renn-
sport. Es war im Jahre 1900, wo er im Deutschen Derby
den heißen Favoriten, den aus Oesterreich herübergekom-
menen Capo Gallo des Herrn A. Dreher, zu steuern hatte.
Man sagt, daß Sharpe für hohe Summen bittend worden
sei, den Hengst am Siege zu verhindern. Jedenfalls stieg
er betrunken in den Sattel, ritt Capo Gallo total gegen
Ordnung und endete schließlich als Viertel, während Hagen
gegen Attila und Griffin gewann. Die Angelegenheit wurde
dem Oesterreichischen Jodelklub angezeigt und die Unter-
suchung endete mit der lebenslänglichen Disqualifikation
des berühmten Reiters. Sharpe hatte seine Tätigkeit als
Jodel in England begonnen.

Gerichtssaal.

— Fehler. Die Strafkammer in Duisburg ver-
urteilte eine sechsköpfige Einbrecherbande und Hehlerege-
schaft, die bandenmäßig Einbrüche verübt und die Beute
verkauft hatte, die Angeklagten zu Gefängnis- und Zucht-
hausstrafen bis zu vier Jahren.

— Ohrfeigen in der Erregung. Ein sehr gut be-
urteilter und bisher unbestrafter Unteroffizier vom 1. Leib-
Gren.-Regt. ließ sich gelegentlich der Ausbildung der Re-
kruten in seiner Erregung dazu hinreißen, einem Manne
zwei Ohrfeigen zu verabreichen, weil er das Gewehr nicht
richtig durchgezogen hatte. Außerdem hat er dem Manne,
weil seine Sachen nicht in Ordnung waren, bei einer an-
deren Gelegenheit die Hosenschlaufe mitwilling abgerissen.
Das Gericht erkannte auf 10 Tage Mittelarrest.

— Fahrlässig. Vom Zuchtpolizeigericht Diekirch
wurde die zwanzigjährige Weber, die als Hilfswärterin
in der Irrenanstalt Ettelbrück ein epileptisches Mädchen
im warmen Bade völlig verbrühen ließ, zu 200 Frank
Geldbusse verurteilt. Die Wärterin hatte die Kranke trotz
ihres Schreiens unter Wasser gehalten, da sie deren Sträu-
ben als Verstellung auslegte. Die Kranke war eine halbe
Stunde später ihren Schmerzen erlegen.

Vermischtes.

× Diebstahl aus Zerstreuung. Dieses Motiv ist im
allgemeinen wenig bekannt und kann doch unter Umstän-
den vorkommen. So erzählt zum Beispiel Toulouse in
seiner Studie über den berühmten französischen Mathema-
tiker Poincaré, daß dieser bei einem Spaziergang plötz-
lich gewahr wurde, daß er an der Hand einen Käfig aus
Weide trägt. Davon abgerast, geht er seinen Weg zurück
und findet die Auslage des Korbhändlers, von der er den
Käfig automatisch mitgenommen hatte! Seine Zerstreu-
theit war glücklicherweise stadtbekannt. Wäre es ein Ar-
beiter usw. gewesen, wer hätte da geglaubt, daß der Käfig
aus reiner Zerstreuung mitgenommen worden wäre? Und
doch könnte dies auch einmal geschehen. So wären viel-
leicht auch manche Diebstähle in Warenhäusern erklärt.
Andere, ähnliche Fälle passieren aber noch öfter. Es sei
z. B. nur daran erinnert, daß in einem großen Restau-
rant, Konzertlokal usw. sehr wohl jemand aus bloßer Zer-
streuung und in dem Glauben, er habe z. B. einen Ueber-
zieher, Rock, Schirm mitgebracht, einen geliebten mit-
gehen heißt und eventuell so als Dieb gefaßt werden könnte.
Oder aber: er hat wirklich die Sachen abgelegt, nimmt
aber aus Zerstreuung fremde und oft bessere. Auch hier
kann seine Lage eine kritische werden.

— Bunte Perücken. Lady Duff-Gordon, die unter dem
Namen „Lucile“ als Toilettenkünstlerin eine gewisse Be-
rühmtheit erlangt hat, erzählt, wie sie darauf kam, die
vielsprechende Mode der bunten Perücken in Paris einzu-
führen. Sie ist die erste gewesen, die zu den von ihr ent-
worfenen Kleidern auch gleich die nötige Haarfarbe kom-
ponierte, und ihre roten, blauen, purpurnen und grünen
Perücken haben überall Aufsehen gemacht und auch sie und
da Nachahmung gefunden. „Zu meiner Entdeckung“, so
schreibt sie, „kam ich durch einen Zufall. Ich hatte für
eine sehr schöne dunkle Pariserin ein Kleid zu machen. Es
fiel sehr schön aus. Die Dame war entzückt davon. Ich
aber nicht. Das Kleid verlor, wenn sie es anzog, und
das darf nicht sein. Woher kam das? Die Farben waren

harmonisch, leuchtend, kräftig, aber sobald sie die Toi-
lette anzog, kam etwas Dumpfes und Unsicheres in diese
Harmonie. Plötzlich hatte ich es heraus. Es war ihr Haar,
dessen tiefes Schwarz die Farben stumpf und tot machte.
Ich brachte eine Schicht blauen Puders darauf und gab
so dem Haare einen leuchtenden Glanz. Nun erst kam
die Toilette zu ihrer rechten Wirkung. Dann probierte
ich an meinen Modellen den Zusammenklang der ver-
schiedenen Toiletten und der einzelnen Haarfarben aus
und erkannte, daß es Toiletten gibt, deren Schönheit nur
dann zur vollen Geltung gelangen kann, wenn das Haar
eine bestimmte koloristische Note besitzt, ein sanftes Rot
oder ein tiefes Blau oder sogar ein zart-kräftiges Grün.
Daher muß das Haar manchmal farbig sein. Natürlich
ist das nicht bei allen Toiletten nötig, und es würde auch
keinen guten Geschmack verraten, wenn eine Dame immer-
fort und überall hin mit solcher bunten Haarfärbung ginge.
Takt und Zurückhaltung sind dafür ebenso notwendig, wie
für jede Mode überhaupt.“

Die Wahrheit über Münchhausen.

Der „Münchhausen“, diese deutschen Lügengeschichten,
die durch die Rückübersehung aus dem Englischen von Gott-
fried August Bürger in die klassische Form gebracht wurden,
ist längst zum Volksbuch geworden, aber das historische
Urbild dieser kühnen Aufschneiderereien hat man darüber
vergessen. Er hat wirklich gelebt, dieser berühmte Frei-
herr Hieronymus Karl Friedrich von Münchhausen, war
von 1738 bis 1750 Offizier in russischen Diensten und
dann Gutsbesitzer, bis er 1797 im 77. Lebensjahre starb.
Neue Kunde von diesem durch seine ausschweifende Phan-
tasie unsterblich gewordenen Manne, über den man so
wenig weiß, wird gewiß willkommen sein, und so sei hier
auf einen Bericht an einer wenig beachteten entlegenen
Stelle aufmerksam gemacht, nämlich in den Erinnerungen
Reichards, der als junger Student in Göttingen mit dem
Freiherrn zusammentraf. An der Rühlendorfschen Wirt-
schaft vereinigte sich damals unter dem Tischnäherium eines
Barons von Grothaus eine heitere Tischgesellschaft, und
mit diesen Herren speiste Münchhausen, wenn seine An-
gelegenheiten ihn nach Göttingen führten. Der Freiherr
führte dann bei Tisch das große Wort und erzählte aus
dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und Erinnerungen.
So war er auch einmal wieder im besten Zuge, und zwar
gab er die uns heute nicht unbekannte Geschichte zum
Besten, wie er „auf der Jagd eine Wolke Rebhühner ein-
zeln hintereinander herlaufend angetroffen, unverzüglich
seinen eisernen Ladestock in den Flintenlauf gesteckt und
so haargenau geschossen habe, daß ihrer sieben wie an einem
Stratzieß angepflückt worden wären. Das sei ihm so drollig
vorgekommen, daß er die Rebhühner nicht abgenommen,
sondern sie rupfen und an dem nämlichen Ladestock habe
braten lassen.“ „Unglücklicherweise“, erzählt Reichard
weiter, richtete aber Herr von Münchhausen dieses sinnreiche
Hühnchen an einen fremden militärischen Reisenden, der
zufällig sein Tischnachbar war. Da dieser den großen
Aufschneider nicht kannte, so glaubte er, derselbe wolle ihn
hüpfeln, und weil auf der anderen Seite Herr von Münch-
hausen durch das öftere Erzählen an seine eigenen Mär-
chen wie an ein Evangelium glaubte, so entspann sich
ein Wortwechsel; der Streit ward ernstlich und würde ohne
Zweifel mit Kugelschüssen geendet haben, wenn nicht Baron
Grothaus den Fremden verstopfen mit der Schwachheit
seines Widersachers vertraut gemacht hätte.“

Haus und Hof.

:: Kinder werden leicht kurzichtig, wenn sie beim
Lesen, Schreiben, Zeichnen oder dergleichen den Kopf zu
sehr vorneigen; das muß ihnen ernstlich unterragt wer-
den, ebenso wie das Arbeiten bei zu grellem Sonnenlicht
oder in der Dämmerstunde. Niemals sollte man Kinder
an den Kopf schlagen, weil, abgesehen von größeren Schä-
den, schwere Augenkrankheiten, ja sogar Blindheit dadurch
verursacht werden können.

Emig arbeitete ihre geschickte Hand an dem Spitzenbesatz
einer roteniden Bluse, die sie morgen zu tragen gedachte,
um den jungen Herren und den neiderfüllten übrigen Dorf-
schönen einmal wieder eine Ueberraschung zu bereiten. Denn
die Bluse stand ihr ganz großartig, sie sah nach ihrer und
ihrer Mutter Meinung wie eine wirkliche Prinzessin darin
aus. — Nun schaute sie auf.

„Da, da blüht eine Uniform!“ ruft sie aus. „Sollte
das Hinrichsens Hans, der Alan sein? Den muß ich mir
genauer ansehen!“ — Damit legte sie die Bluse beiseite
und huschte behende nach unten, in den Garten, an dem die
Landstraße vorbeiführte. In aller Eile warf sie vorher
noch einen Blick in den Spiegel, strich ein paar wirre Haare
aus der Stirn, zupfte an der weißen Schürze und sahte
dann Posito hinter der Kastanie am gründerstrichenen Sta-
fettenraum.

Der Hans war ein schmucker Kerl geworden bei den
Preußen, fürwahr! Hatte sie in ihm früher weiter nichts
gesehen als einen armfälligen, hochaufgeschossenen Bauern-
jungen, tief unter ihr stehend, so war jetzt ihr leicht ent-
zündbares Herz auf den ersten Blick Feuer und Flamme
für ihn.

Fast so groß wie sein Vater, aber schlank und ele-
gant in der tadellosen Extrauniform, den blonden Schnurr-
bart hochaufgesetzt, das gebräunte, in der Tat schöne Ge-
sicht mit denselben blühenden Augen voll kühnen Bagemuts,
wie sie der Vater besaß, so mußte der Alan selbst einem
verwöhnten Mädchenherzen gefallen. —

(Fortsetzung folgt.)

dieser Skrobile aus dem Wasser erfolgen sollte, sollen Tausende von Menschen auf dieses interessante Schauspiel gewartet haben. — Aber auch plumpere Aprilscherze finden noch oft genug jemand, der darauf hineinfällt; und wer von Natur ein bißchen leichtgläubig veranlagt ist, für den heißt es deshalb an diesem Tage doppelt aufpassen, und lieber hundert Worte zu wenig als eins zuviel glauben, wenn er nicht die Zielscheibe für das Gelächter lustiger Spottvögel abgeben will.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M., 31. März. Heute Morgen gegen 10 Uhr wurde in der Franziusstraße am Osthafen ein Raubanfall auf den Kassenboten der Frankfurter Mühlenwerke, Kriebahle, ausgeführt. Der Ueberfallene leistete energische Gegenwehr und rief um Hilfe. Der davonlaufende Täter wurde von einem Postbeamten und mehreren Zivilpersonen verfolgt und festgenommen. Es handelt sich um den am 5. Juni 1885 in Leipzig geborenen Buchhalter Edmund Adam. Kriebahle hatte in einer Ledertasche 34 000 Mark bei sich, die er bei der

Deutschen Bank einzahlen sollte, sowie Schecks über mehrere Tausend Mark. Die Tasche mit dem Geld trug er unter dem linken Arm. Er hatte das Handgelenk um den Lederrücken geschlungen, so daß ihm die Tasche nicht leicht entrisen werden konnte.

Ufingen, im März. Eine genaue Revision der Darlehnskasse in dem benachbarten Eschbach hat ergeben, daß der vor einiger Zeit freiwillig aus dem Leben geschiedene Rechner Rebe 36 000 M. Kassengelder veruntreut hat.

Heidelberg, 31. März. Die von der Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Ges. erbaute elektrische Bahn durch das Redartal ist heute Abend feierlich eröffnet worden.

Duisburg, 31. März. Heute Mittag wurde das in Rotterdam beheimatete Schleppboot „Jandemvyl“ bei der Ausfahrt aus dem Parallelhafen auf dem Rhein von der Strömung umgeworfen. Von der fünf Mann starken Besatzung wurde einer, der das Steuerruder bediente, gerettet, die übrigen befanden sich unter Deck und wurden mit in die Tiefe gerissen.

Samburg, 31. März. Der englische „Gauntlet“ ist mit dem Schoner „Niels Juel“ zusammengestoßen und gesunken. Seine Gefahrgutladung, deren Kopfszahl noch nicht festgestellt ist, auf einen Mann ertrunken.

Berlin, 31. März. Im Bureau eines Rechtsanwalts erschoss ein mit seiner 24-jährigen in Scheidung liegender 26-jähriger Musiker bei der Zusammenkunft nach kurzem Wortwechsel seine und sich selbst. Das Ehepaar hinterläßt ein zweijähriges Kind.

Batum, 31. März. Bei dem Bergdorf sind vier Bauern durch eine Lawine getötet und verletzt worden.

Telegramm.

Odesa, 1. April. Die hiesige Sternwarte, die bei der neuesten meteorologischen Messung die Achse sich eine Verschiebung der Pole nach Westmark macht. Dieses außergewöhnliche Verhalten soll auf die ungeheuren Truppenansammlungen der russischen Regierung an der westlichen Grenze zuzuführen sein.

Zur Aufklärung!

Es werden Mitteilungen verbreitet, nach welchen bei mir

weibliche Arbeiter Mk. 1.20 bis Mk. 1.80

männliche Arbeiter Mk. 1.30 bis Mk. 3.40

pro Tag verdienen.

Demgegenüber stelle ich auf Grund meiner Lohnlisten fest, daß geübte Arbeiterinnen

Mk. 12.— bis Mk. 20.— pro Woche

verdienen.

Von den männlichen erwachsenen Arbeitern haben ca. $\frac{2}{3}$

einen Wochenverdienst v. M. 24.— bis M. 34.—

Bei den niedriger bezahlten Posten sowohl für männliche, wie für weibliche Arbeiter handelt es sich vorwiegend um Anfänger, jüngere Leute, oder um einfache Tagelohn-Arbeiten.

Friedrichsdorfer Nudelfabrik

Theodor Haller, Friedrichsdorf a. T.

Rassauische Landesbank Wiesbaden.

Die mündelsicheren vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantierten 4% Schuldverschreibungen der Rassauischen Landesbank Buchstabe Z werden vom 23. März bis 11. April 1914 einschließlich

zum Vorzugskurs von 98,50%

(Börsenkurs 99%)

zu dauernder Anlage abgegeben.

Sämtliche Klassen der Rassauischen Landesbank und Sparkasse, sowie die meisten Bankgeschäfte vermitteln den Verkauf.

Chem. Waich- und Reinigungs-Anstalt

Gebr. Röver, Frankfurt a. M.

Annahmestelle: Heinrich Weidinger, Köppern, Bahnstr.

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRADER & NÄHMASCHINEN

PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager & eigenes Patent. Leichte kettenlose Fahrräder.



Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie.

DÜRKOPFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: Joh. Röder, Köppern.

Badet im Löwen!

Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 18
Familiengebrauch, Schneiderei, Kurvenstich, Zierstich, Krone 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.



Anerkennung: Teile haben hierdurch mit, dass sämtliche sechs Maschinen „Krone 14“, welche ich von Ihnen für mich und meine Bekannten bezogen habe, tadellos gut funktionieren.
Bonn, 3. 2. 13.

Ein 3 armiger elektr. Lüster, 3 Plüschstühle u. 1 Plüschsessel, gebraucht abzugeben. Zu erst. Bahnstr. 21.

Ein Junge

kann die Bäckerei erlernen.
Chr. Nickel, Friedrichsdorf.

Henkel's Bleich-Soda
für alle Küchengeräte

Mir ist unwohl, ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen.

An diesen Leiden trägt meist eine Magenverstimmung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Magen lehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen

eingesetzt wird

Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfweh, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie in:

Friedrichsdorf

bei: G. Privat,

Gebr. Roh, Hauptstr. 37.



Für Ostern und Konfirmation

Schuhwaren

in solider und eleganter Ausführung

von jetzt bis Ostern **10%**

Schuhhaus Jean B.

Bad Homburg

Louisenstrasse 83.

Hypotheken-Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig kostenfrei an pünktliche Zinszahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig.

Louisenstr. 103. Telefon 257.

Mein Vertreter

der Deutschen Hypothekenbank.

Schöne

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Wilhelmstraße 3.

Anfertigung

aller Herren-Garder

mit Garantie für tadellose

und gute Arbeit. Muster von

deutschen und englischen

Anzug von 42.-

Paletot v. 38.-

Ohne Stofflieferung, prima

prima Zutaten

Sacko-Anzug 23.-

Gehrockanzug 32.-

Paletot 20.-

Heinrich Sta

Köppern i. T., Bahn

Postkarte genügt.

Wohnu

zu vermieten. Hauptstr.